

Inhaltsübersicht

Einleitung	XXV
I. Kirchlich-religiöse und politische Lager	1
<i>Werner K. Blessing</i>	
„Deutschland in Not, wir im Glauben ...“ Kirche und Kirchenvolk in einer katholischen Region 1933–1949	3
<i>Clemens Vollnbals</i>	
Die Evangelische Kirche zwischen Traditionswahrung und Neuorientie- rung	113
<i>Everhard Holtmann</i>	
Die neuen Lassalleaner. SPD und HJ-Generation nach 1945	169
II. NS-Vergangenheit: Täter und Opfer	211
<i>Barbara Fait</i>	
Die Kreisleiter der NSDAP – nach 1945	213
<i>Christa Schick</i>	
Die Internierungslager	301
<i>Juliane Wetzel</i>	
„Mir szejnen doh“. München und Umgebung als Zuflucht von Überleben- den des Holocaust 1945–1948	327
III. Bruch und Behauptung: Gesellschaftliche Gruppen im Wan- del	365
<i>Paul Erker</i>	
Revolution des Dorfes? Ländliche Bevölkerung zwischen Flüchtlingszu- strom und landwirtschaftlichem Strukturwandel	367
<i>Christoph Boyer</i>	
„Deutsche Handwerksordnung“ oder „zügellose Gewerbefreiheit“. Das Handwerk zwischen Kriegswirtschaft und Wirtschaftswunder	427

<i>Michael Fichter</i>	
Aufbau und Neuordnung: Betriebsräte zwischen Klassensolidarität und Betriebsloyalität	469
<i>Gerhard Hetzer</i>	
Unternehmer und leitende Angestellte zwischen Rüstungseinsatz und politischer Säuberung	551
IV. Zur Situation der Familie und der Frauen	593
<i>Barbara Willenbacher</i>	
Zerrüttung und Bewährung der Nachkriegs-Familie	595
<i>Nori Möding</i>	
Die Stunde der Frauen? Frauen und Frauenorganisationen des bürgerlichen Lagers	619
V. Von der Wehrmacht zur Bundeswehr	649
<i>Bernhard R. Kroener</i>	
Auf dem Weg zu einer „nationalsozialistischen Volksarmee“. Die soziale Öffnung des Heeresoffizierkorps im Zweiten Weltkrieg	651
<i>Georg Meyer</i>	
Soldaten ohne Armee. Berufssoldaten im Kampf um Standesehre und Versorgung	683
Abkürzungen	751
Auswahlbibliographie	754

Inhalt

Einleitung	XXV
------------------	-----

I. Kirchlich-religiöse und politische Lager

Werner K. Blessing

„Deutschland in Not, wir im Glauben ...“.

Kirche und Kirchenvolk in einer katholischen Region 1933–1949	3
---	---

Drei Impressionen über das katholische Bamberg – Das Thema (3)

1. <i>Die Ausgangslage: Die Katholizität der Region Bamberg</i>	4
---	---

Konfessionelle und soziale Verhältnisse (4) – Die Pfarrseelsorge (6) – Bünde und Vereine, Prozessionen und Wallfahrten (7) – Heinrichsfest 1924 (9) – Der „Domberg“ und sein gesellschaftliches Gewicht (9) – Orden, Bildungsinstanzen, Presse (10) – Die meßbare Katholizität: Gottesdienstbesuch, Kommunionsteilnahme, Wahlverhalten (11) – Habitus und Zeitbild (15)

2. <i>Das „katholische Lager“ am Ende der Weimarer Republik</i>	17
---	----

Ein neuer Akzent: Jugendbewegung (17) – Politisierung in Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus (19)

3. <i>Im „Dritten Reich“: Zwischen Loyalität und Nichtanpassung (1933–1939)</i>	21
---	----

a) Gescheiterte Koexistenz

Das Ende des politischen Katholizismus (21) – Die Suche nach einem Modus vivendi mit dem NS-Staat (22) – Ein Pfarrer ruft zum „katholischen Freiheitskampf“ auf (23) – Versöhnungsgesten, Verfolgung und NS-Attraktion (24) – 1934: Der Konflikt bricht aus (26) – Das goldene Priesterjubiläum des Erzbischofs als Bekenntnisdemonstration (27) – Abbau der Vereine und Druck auf die Presse (28) – Entkonfessionalisierung der Schule (30) – Glaubensspott, Priesterschelte, Symbolunterdrückung (31)

b) Dauerkonflikt, Verluste, Selbstbewahrung

Unsicherheit zwischen Loyalität und Verweigerung (33) – Für eine nationale Erfolgspolitik, gegen eine völkische Religion (34) – Obstruktion auf der Kanzel, Identität im Kult (35) – Fahnenstreit (37) – Der Rückzug der Jugend in die Kirche (37) – Der Untergang der Arbeitervereine (39) – Caritas überlebt (41) – Die meßbare Kirchlichkeit steigt zunächst (41) – Prozession als Demonstration (42) – Der Mißerfolg der Kirchenaustrittsbewegung (43) – Soziale Konformität und religiöse Reserve (45)

4. *Ausnahmezeit Krieg: Religiöse Bedrängung und Beharrung (1939–1945)* 46
- a) Steigender Druck, wachsender Dissens
Vorübergehende Entspannung für Kriegszustimmung (46) – Verschärfte Oppression (47) – Religiöse Jugenderziehung: Behinderung, Tarnung, Erfolge (48) – Die Beständigkeit der Pfarrseelsorge (50) – „Not lehrt beten“: Kirchenbesuch und Prozessionszulauf (50) – Seelsorge und Krieg (52) – Priesterverfolgung, Presseverbot, Feiertags- und Brauchunterdrückung: Wirkungsgrenzen des Staates (52)
- b) Kriegsfolgen, Provokationen, Protest
Seelsorge im Bombenkrieg (54) – Die pastorale Betreuung von Fremden: Evakuerte und Kriegsgefangene (54) – Der Kontakt mit den Soldaten (56) – Drei Aktionen, mit denen der NS-Staat den Bogen überspannt: Euthanasie, Klostersturm, Entfernung der Schulkreuze (56) – Die Akzeptanz des Regimes verfällt (59)
5. *Der befreite Katholizismus: „Religiöser Frühling“ und gesellschaftlicher Wiederaufbau (1945–1949)* 60
- a) Seelsorge und Religiosität unter der Besatzung
Kontinuität der Seelsorge im allgemeinen Umbruch (60) – Geistliche als „Retter“ (62) – Das Verhältnis zur Besatzungsmacht: Öffentliche Aufwertung, Kontrolle, Kritik (62) – Normalisierung der äußeren Bedingungen, Aufhebung der Kultbeschränkungen, Massenzulauf zu Prozessionen und Kirchenfeiern (64) – Die Kirchenzeitung erscheint wieder (66) – Kriegsfolgen im Kleinen (66) – Der Erzbischof als Helfer und Leitfigur (67) – Das Selbstbild: Intakte Kirche im Widerstand (68) – Das Bild von den Deutschen: Keine Kollektivschuld (69) – Entnazifizierungskritik als moralische Stabilisierung (70)
- b) Religiöser Aufbruch und soziale Hilfe
Der Ruf nach geistiger Erneuerung und die Katholische Aktion (71) – Pius XII.: Mentor des besseren Deutschland (72) – Wiederaufbau katholischer Jugendarbeit (74) – Impulse eines „religiösen Frühlings“ (76) – Die Kreuze kommen in die Schule zurück (77) – Die schwierige Wiederbelebung der Arbeitervereine (77) – Katholische Soziallehre in der Praxis: Christlicher Sozialismus oder Soziale Marktwirtschaft? (79) – Flüchtlingsstrom und Flächendiaspora als pastorale Herausforderung (82) – Flüchtlingsseelsorge zwischen Identitätspflege und Integration (84) – Pfarrer und Flüchtling: Zuwendung neben Abweisung (85) – Die Caritas: „Leibssorge“ als Seelsorge (86) – Flüchtlingshilfe, Familienzusammenführung, Kriegsgefangenenbetreuung, Heimfürsorge (88) – Katholische Kulturarbeit als moralische Erneuerung (90) – Die Christliche Kulturgemeinde in der Bamberger Gesellschaft (91) – Die meßbare Kirchlichkeit: Zunahme, doch mehr in die Tiefe als in die Breite (93) – Ein Fall religiöser Massenerregung (95) – Der „religiöse Frühling“ beginnt zu verblühen (95)
- c) Katholische Politik
Katholische Politik in neuem Rahmen: Die Gründung der CSU (96) – Geistliche als Schlüsselfiguren im Hintergrund (98) – Katholische Bevölkerung und christliche Integrationspartei (99) – Vom Wahlerfolg zum Wahldebakel (100) – Wähleremanzipation von der Amtskirche (103) – Die politischen Leitziele der Kirche (103) – Die Haltung zu Währungsreform und Grundgesetz (105) – Nürnberger Schulkampf (106) – Kircheneinfluß und katholische Staatszustimmung in Westdeutschland (107)
6. *Fazit: Leistung und Auflösung des katholischen Milieus* 108
In der NS-Zeit: Konformität und Resistenz (108) – Nach dem Krieg: Gesellschaftliches Ansehen, politischer Einfluß, doch kein „katholisches Lager“ (109) – Das Milieu wird diffus (110) – Der entscheidende Einschnitt um 1960: „Aggioramento“ (111)

Clemens Vollnhals

Die Evangelische Kirche zwischen Traditionswahrung und Neuorientierung	113
1. „Die Stunde der Kirche“	113
Rundschreiben Meisers und Halfmanns (113) – Situation in den Gemeinden (114) – Alliierte Kirchenpolitik (115)	
2. <i>Rückblick auf den Kirchenkampf</i>	116
Deutsche Christen und Bekennende Kirche (116) – Politischer Widerstand? (117) – Keine Versöhnung bei Kriegsende (117)	
3. <i>Erste Begegnung mit amerikanischen Besatzungsoffizieren</i>	118
Amerikanische Vorbehalte (118) – Martin Niemöller (118) – Hans Meiser (119) – Theophil Wurm (120) – Vorbereitung der Kirchenführerkonferenz von Treysa (121) – Beurteilung Wurms und Niemöllers (122) – Otto Dibelius (122) – Anti- demokratische Vorbehalte der Kirchenführer (122) – Freiburger Denkschrift 1943 (123)	
4. <i>Die Konferenz von Treysa</i>	123
Eingabe Asmussens an den Alliierten Kontrollrat (123) – Intentionen des Öku- menischen Kirchenrats (124) – Memorandum Niemöllers an den Alliierten Kontrollrat und die Militärregierungen (124) – Bruderratssitzung in Frankfurt (125) – Intentionen des Lutherrats (126) – Spannungsreiche Atmosphäre in Treysa (126) – Grundsatzrede Niemöllers (127) – Vermittlung Wurms (128) – Gründung der EKD (128) – Restauration oder Neuanfang? (129)	
5. <i>Entstehung und Grenzen des Stuttgarter Schuldbekenntnisses</i>	130
Drängen der Ökumene (130) – Deutsches Schuldbewußtsein (131) – 2. Ratssit- zung in Stuttgart (132) – Stuttgarter Schuldbekenntnis (133) – Politische Loyali- tät zum NS-Regime (134) – Christlicher Antisemitismus (135) – Karl Barths Vorstellungen (135)	
6. <i>Die Reaktion der Gemeinden</i>	136
Zuschriften an die Kirchenkanzlei (136) – Argumentationsmuster (137) – Mas- sive Ablehnung in Norddeutschland (137) – Fortwirken nationalprotestantischer Traditionen (138) – Meinungsumfrage zum kirchlichen Widerstand (138) – Ab- schwächung des Schuldbekenntnisses durch Kirchenführer und Landessynoden (139)	
7. <i>Die Kritik an der Entnazifizierung</i>	140
Schreiben Wurms an die amerikanische Militärregierung 1946 (140) – Boykott- aufruf Niemöllers 1948 (141) – Motive der Kritik (141) – Haltung der Kirchlich-theologischen Sozietät Württembergs (142) – Selbstreinigung und politische Belastung der Pfarrerschaft (142) – Kein Wort für die Opfer des Na- tionalsozialismus (143) – Vorstoß Hans Asmussens: „Generalabsolution“ (143) – Aufrechnung der Schuld (144) – Theologische Deutung des Nationalsozialismus (144) – Säkularisierungsthese und Rechristianisierungsprogramm (145) – Deutschnationales Geschichtsbild (146) – Kritik Karl Barths an der Dämonisie- rung des Nationalsozialismus (146)	
8. <i>Umstrittene Neuorientierung: Das „Darmstädter Wort“ 1947</i>	147
Fragen der lutherischen Kirchenleitung Sachsens (147) – Diskussion im Bruder- rat (147) – Breite Ablehnung (148) – Außenseiterrolle der Bruderräte (150)	

9. <i>Nachkriegsalltag und Verkündigung</i>	151
Neue Probleme und Fragen (151) – Klagen über den moralischen Verfall (151) – Diskussion im Rat der EKD über den § 218 (153) – Das Gutachten von Wolfgang Trillhaas (154) – Ablehnung der Liberalisierung des § 218 (155)	
10. <i>Neue Realitäten – alte Antworten</i>	155
„Fringsen“ und die Problematik des 7. Gebots (155) – Reduzierung der sozialen Frage auf Arbeiterseelsorge (156) – Wort der westfälischen Provinzialsynode 1946 zur Neuordnung (157) – Sozialethisches Defizit des Protestantismus (157) – Evangelisches Hilfswerk (158)	
11. <i>Das Beispiel Männerarbeit</i>	159
Patriarchalisches Rollenbild (159) – Gründung und Aufgaben der „Männerarbeit der EKD“ (159) – Themen (160)	
12. <i>Apolitische Frömmigkeit</i>	161
Konzentration auf Schrift und Bekenntnis (161) – „Christus oder Untergang“ (162) – Weltfremdheit der Kerngemeinde (163)	
13. <i>Rechristianisierung – ein illusionäres Konzept</i>	164
Kircheneintritte und -austritte (164) – Politische Nähe zu CDU/CSU (165) – Konfessionalisierungstendenzen (166) – Diskrepanzen zwischen den Leitbildern der Kirchenführer und der Masse der Gemeindeglieder (166) – Umbruch in den sechziger Jahren (167)	
 <i>Everhard Holtmann</i>	
Die neuen Lassalleaner	
SPD und HJ-Generation nach 1945	169
Örtliche SPD-Wiedergründung als Traditionshandlung (169) – Auflockerung der Milieugrenzen: Annäherung von Flüchtlingen und Angehörigen der HJ-Generation (170) – These: Die Einbindung der HJ-Generation hilft den Weg zur linken Volkspartei bahnen (171)	
1. <i>SPD-Wiedergründung 1945 in Unna und Kamen</i>	171
Anfänge sozialdemokratischer Reorganisation (171) – Der „treue Parteisoldat“: Politisch-biographische Merkmale der wieder aktiven Weimarer Parteigeneration (172) – Organisation hat Vorrang vor Programmdebatten (174) – Einheitswille und Abgrenzungswunsch: Beziehungen zur KPD (174) – Anlehnung an das „Neubau“-Konzept Kurt Schumachers (175) – „Schock“ der Wahlniederlage von 1953 (177) – Reformistische Züge im sozialdemokratischen Traditionsprofil: Hammer Denkschrift zur „Erneuerung der SPD“ vom Oktober 1953 (177)	
2. <i>Erneuerung von unten – eine lokale „Abweichung“ vom Traditionsprofil?</i>	178
Nach der verlorenen Wahl: Innerparteiliche Diskussion und Kritik an der Bonner Führung (178) – Hammer Denkschrift als Ausdruck des Politikbewußtseins der Zwischengeneration (179)	
3. <i>Mitgliederentwicklung und Wahlverhalten 1946–1950: Anzeichen für frühe Trends zur Volkspartei</i>	180
Wachstum und Strukturwandel der Mitgliedschaften der SPD-Ortsvereine in Unna und Kamen (180) – Die Wahlergebnisse von 1924/33 und 1946/50 im Vergleich (181)	

4. *Untere Funktionäre als Protagonisten der „Erneuerung“* 183
 Umschichtungen im unteren Funktionärskader (183) – Verankerung der jungen „Reformer“ in der örtlichen Parteibasis (183)
5. *SPD und HJ-Jahrgänge – Vorbemerkung zur Analyse der politischen Orientierung der Zwischengeneration* 184
 Der „Bergheimer Kreis“ als parteinaher Gruppen- und Erfahrungszusammenhang unterschiedlicher Partigenerationen (184) – Bemerkungen zur besonderen politischen Prägung der Kriegsgeneration (185)
6. *Skepsis und Suche als Grundbefindlichkeit einer desillusionierten Generation* 186
 Orientierungsprobleme in der „Stunde Null“: Weltbildverlust der HJ-Generation (186) – Gleitende Ablösung von nationalsozialistischen Denkweisen (187) – Festhalten an nationalpatriotischen Grundeinstellungen (188) – Wahrnehmen der Arbeiterbewegung als historisch gewachsenen politischen Faktor (189)
7. *Erste politische Eindrücke und lokale Orientierungsrunden* 190
 Rundgang der Heimgekehrten bei örtlichen Versammlungen von SPD, CDU, KPD – Vorwurf der Kollektivschuld an die HJ-Generation (190)
8. *Ein Startvorteil für Parteien: Die unfertige lokale Öffentlichkeit* 191
 Informationsvorteil lokaler Schattenöffentlichkeit: Personen werben für Parteien (191)
9. *Die Kamener Runde „lernwilliger junger Genossen“ – politische Aufklärung frei von Parteiräson* 192
 Ein SPD-Parteisekretär bedient sich der örtlichen HJ-Führerkartei (192) – Das „Kamener Modell“ einer parteioffenen politischen Gesprächsrunde (193) – Informelle Verständigung zwischen vormaligen „Jungnazis“ und alsozialdemokratischem Milieu (194) – Verzicht auf globale Schuldzuweisung (194) – „Nationaldeutsche“ Sozialdemokratie als Identifikationsmoment (195) – Kurt Schumacher als überörtliche Leitperson (196) – Geistige Überhänge der NS-Zeit: Antikommunismus und Antiklerikalismus (196)
10. *Der „Bergheimer Kreis“* 197
 Suche nach einem neuen geistigen Standort – Pluralistisches Konzept des demokratischen Sozialismus (198) – Lassalles Anziehungskraft für die Kriegsgeneration (198)
11. *„Bergheimer Perspektiven“: Der Ausbruch aus den sozialen Beschränkungen des sozialdemokratischen Traditionsmilieus* 199
 Traditionsform politischer Selbstaufklärung als verbindendes Element (199) – Tagungsort: Gutbürgerliches Hotel – symbolische Erweiterung der herkömmlichen proletarischen Teilöffentlichkeit (200) – Nachwirkungen der NS-Ideologie einer klassenlosen „Volksgemeinschaft“ (200) – Abneigung gegen das „Bonzen-tum“ (201)
12. *Eine verwandte Bildungsinitiative: Die Volksbochschule* 202
 Eine Initiative der Kriegsgeneration (202) – Örtliche Bildungswerke als erweiterter Kreis kulturell-politischer Neuorientierung (203) – „Bergheimer Kreis“ als Bindeglied (204)

13. *Eine Reformschrift aus der Provinz als Ergebnis lokaler Parteierneuerung: Das Bergheimer Memorandum nach der Bundestagswahl 1953* 205
 Kritik am Erscheinungsbild der Bundespartei (205) – Unbehagen über die „Autokratie des Parteiapparats“, über unzeitgemäße Symbolik und Unverständnis für die junge Generation (206) – Anstoß zur „Grundsatzdebatte für ein neues Parteiprogramm“ (207)
14. *Kriegsgeneration und SPD – keine lokal begrenzte Ausnahmesympathie* 208

II. NS-Vergangenheit: Täter und Opfer

Barbara Fait

- Die Kreisleiter der NSDAP – nach 1945** 213
 Forschungsstand (213) – Fragestellung (214) – Aktengrundlage (215)
1. *Die Kreisleiter der NSDAP – vor 1945* 218
 Bezirksleitungen als Mittelinstanz der NS-Parteiorganisation (218) – Reichseinheitliche Neuorganisation der NSDAP im Juni 1932: „Die Gauen werden in Kreise aufgeteilt“ (218) – Aufgaben und Kompetenzen der Bezirks- bzw. Kreisleiter in parteioffizieller Version 1928/32 (219) – Startprobleme: Die Organisationsreform im Gau München/Oberbayern (220) – Die „Kreiskönige“ und ihr Herrschaftsapparat: Der Kreisstab (220) – Einflußbereich der Kreisleiter: Einheit von Partei und Staat? (221) – Verunsicherung – Einschüchterung – Angst (222) – Versuch einer Typisierung: Rücksichtslose Haudegen und „anständige“ Kreisleiter im Spannungsfeld von örtlichem Milieu, parteilichem Werbeauftrag und individueller Charakterdisposition (223)
2. *Internierung, Entnazifizierung, Heimkehr* 225
- a) Internierung
 Die Stunde der Sieger: Das amerikanische Sofortprogramm zur politischen Säuberung – Automatic Arrest (225) – Flucht, eine Alternative? (226) – Internierungslager waren keine Konzentrationslager (226) – Zur psychischen Verfassung der Internierten (227) – Die Chance zur politischen Umerziehung bleibt ungenutzt (228) – Die Lage der internierten NSDAP-Kreisleiter (228)
- b) Entnazifizierung
 Das Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus (228) – Das Verfahren (229) – Die Folgen einer zu breit angelegten politischen Säuberung (231) – Das Befreiungsgesetz wird entschärft (232) – Aversionen der Bevölkerung gegen die Entnazifizierung – Tendenzen zur kollektiven Vergebung von „Nazisünden“ schon 1946 (233) – Auswirkungen der verzögerten Entnazifizierung der Kreisleiter: Das Beispiel Hans Rupert Villechner (233) – Entlastungszeugen – Belastungszeugen (235) – Die Spruchkammerentscheidungen gegen die oberbayerischen Kreisleiter im Überblick (236) – „Mitläuferfabriken“? (237) – Das Dilemma der Berufungskammern (238) – In der Konfrontation mit dem Einzelfall wird die politische Verantwortlichkeit relativiert (239) – Politisches Tribunal contra individuelle Rechtsfindung (240) – Wandel der Rechtsauffassung: Hatten Kreisleiter überhaupt führende Stellungen inne? (240) – Das trügerische Mitläufer-Prädikat (240)

- c) Heimkehr
 Diskriminierung der Kreisleiter-Familien (241) – Wohnsituation – Geldbußen (242) – Die Bedeutung der Berufsbeschränkungen (243) – Arbeitslosigkeit und berufsfremde Tätigkeit (243) – Gesellschaftliche Reintegration? – Familie – Freunde – Nachbarschaft (244) – Die politische Einstellung der ehemaligen Kreisleiter der NSDAP nach 1945: „Mit Politik will ich nichts mehr zu tun haben“ (245) – Lippenbekenntnisse zur Demokratie (246)

3. *Acht oberbayerische Kreisleiter* 247

- a) „Der Typ des Nazis schlechthin“
 Franz Emmer, Kreisleiter der NSDAP in Fürstfeldbruck (247)
- b) „Der bestgehaßte Mensch im Kreis“
 Franz Danning, Kreisleiter der NSDAP in Miesbach (255)
- c) „Der ungekrönte König von Starnberg“
 Franz Xaver Buchner, Kreisleiter der NSDAP in Starnberg (263)
- d) „Ein Pflichtbewußter“
 Emil Breitenstein, Kreisleiter der NSDAP in Erding (272)
- e) „Ein Widerständler“
 Anton Dennerl, Kreisleiter der NSDAP in Weilheim (278)
- f) „Ein Mitläufer“
 Hans Hartmann, Kreisleiter der NSDAP in Garmisch-Partenkirchen (282)
- g) „Der Schustersepp“
 Josef Windstetter, Kreisleiter der NSDAP in Ebersberg (287)
- h) „Eine geradezu auffallende Ausnahme“
 Walter Fandrey, Kreisleiter der NSDAP in Altötting (292)

4. *Schlußbemerkung* 296

Christa Schick

Die Internierungslager 301

1. *Die amerikanische Internierungspolitik* 301

Ziel der Amerikaner: Sicherung der alliierten Truppen und Einrichtungen (301) – Drei Gruppen von Internierten (302) – „Security threats“ – „Automatischer-Arrest-Fälle“ (303) – CIC als „amerikanische Gestapo“? (303)

2. *Die Internierungslager in amerikanischer Regie* 304

Unterbringung der Internierten in Lagern (304) – Soziale Schichtung der Häftlinge (304) – Politische Amtsträger in den Lagern (305) – Aufbau der Verwaltung in den Lagern: Amerikanische und deutsche Lagerleitung (305) – KZ-Kapos und SS regieren die Lager (306) – Hunger im Lager – Von der Außenwelt abgeschlossenen (306) – Priester als „Briefträger“ (307) – Arbeitseinsatz (307) – Desinteresse der Amerikaner an einer Umerziehung der Internierten (308) – Gedrückte Stimmung in den Lagern – Verhöre und Mißhandlungen bei der Einlieferung (309)

3. *Die Internierungslager in deutscher Regie* 309

Erste Ansätze zur Lösung der Interniertenfrage – „Security Review Boards“ als erster Schritt zur Entlassung von Internierten (309) – Dezember 1945: Clay lockert seine starre Haltung (311) – Die Lager sollen in deutsche Hände übergehen (311) – Mißtrauen der Amerikaner: Gefährliche Personen bleiben in amerikanischem Gewahrsam (312) – Die Bayerische Staatsregierung tritt nur ungern die Nachfolge der Amerikaner bei der Lagerverwaltung an (313) – Statistik der Inter-

nierten des Lagers Nürnberg-Langwasser (313) – Höhere Kaloriensätze für die Internierten als für die deutsche Bevölkerung (314) – „Demokratie im Lager“: Die Lagerselbstverwaltung (315) – Abschaffung der Lagerselbstverwaltung in Bayern (316) – Besuche – Urlaub – Fluchtfälle (316) – Die Wachmannschaften sind schlechter gestellt als die Internierten (318)	
4. Umerziehung in den Lagern?	319
Kulturelles Angebot (319) – Politische Umerziehung als Ziel der deutschen Stellen – Diskussionsabende mit den Parteien in Nürnberg-Langwasser (320) – „Die Todesmühlen“ (320)	
5. Die Lager leeren sich	321
Konsequenzen des Nürnberger Urteils vom 1. Oktober 1946: Beginnende Entlassungen (321) – Dezember 1946: Entlassung kranker Internierter (322) – Februar 1947: Einweisungen in Arbeitslager (322) – Einrichtung der Lagerspruchkammern (323) – Wende in der Internierungspolitik: Amnestiebereitschaft in Washington und bei Clay (323) – Frühjahr 1948: Große Entlassungswelle in den Lagern (324) – Letzte Stationen: Die Landgerichtsgefängnisse in Eichstätt und Landshut (325)	
 <i>Juliane Wetzel</i>	
„Mir szeinen doh“	
München und Umgebung als Zuflucht von Überlebenden des Holocaust 1945–1948	327
Umriss des Themas – „Eine Erinnerungslücke schließen“ (327)	
1. Die Überlebenden der ehemaligen jüdischen Gemeinde Münchens	330
Die Gemeinde seit dem 19. Jahrhundert (330) – NS-Zeit (330) – Arbeitslager und „Judensiedlungen“ (332) – Deportation und Vernichtung der Münchener Juden (333) – Die „Privilegierten“ in Theresienstadt (333) – Die Befreiung (334) – Spannungen zwischen den deutschen Juden und den Ostjuden (335)	
2. Die Ansammlung jüdischer DP's	336
Letzte Stationen in Flossenbürg und Dachau (336) – Himmlers letztes Aufgebot: Jüdische Häftlinge in der Rüstungsindustrie – Die Überlebenden der „Vernichtung durch Arbeit“ (336) – Das Ende der „Todesmärsche“ (337) – Neuer Lebensmut der „Scherit-Hapleita“ (338) – Erste Niederlassungen jüdischer DP's in München und anderen bayerischen Städten (340) – General George S. Patton und die Haltung der U.S. Army (341) – Der Harrison-Report: Grundlegender Wandel der amerikanischen Politik gegenüber den jüdischen Displaced Persons (342) – Die Errichtung rein jüdischer DP-Lager: Feldafing, Landsberg, Föhrenwald (343) – Das Zentralkomitee der befreiten Juden in Bayern (344)	
3. Die jüdischen Hilfsorganisationen und der Massenzustrom jüdischer DP's aus Polen 1945/46	345
Die UNRRA (345) – Das „American Joint Distribution Committee“ als erste jüdische Hilfsorganisation in Deutschland (346) – Vorbereitung auf die Auswanderung durch die „Organization for Rehabilitation through Training“ (347) – Die „Jewish Agency for Palestine“ und der jüdische Massenzustrom aus Polen (347) – Der Wandel der britischen Mandats- und der amerikanischen Einwanderungspolitik (349)	

4. *Die Massierung ostjüdischer DP's: Soziale, kulturelle und politische Folgen* 349
 Das Münchener DP-Lager „Katherberge“ (350) – Weitere DP-Lager in Bayern und Transitlager in München – Überbelegung der DP-Lager (351) – Religiöse Aktivitäten im Lager Feldafing – Föhrenwald nach dem jüdischen Massenzustrom (352) – Ein letztes Aufflackern jiddischer Kultur (352) – Die jüdische Zeitungslandschaft (353) – Die Möhlstraße als „Monument jüdischen Lebens“ (354) – Schwarzhandel und Antisemitismus (355) – Antisemitische Ausschreitungen (356) – Ein Leserbrief von „Adolf Bleibtreu“ und die Folgen (357)
5. *Das Zentralkomitee der befreiten Juden und die jüdische Gemeinde in München* 358
 Innerjüdische Gegensätze (358) – Der erste Kongreß der befreiten Juden mit internationaler Beteiligung (359) – Anerkennung des Zentralkomitees der befreiten Juden in der US-Zone durch die Militärregierung (360) – Politisierung des Verbandes (360) – Der Wiederaufbau der Münchener Synagogen (360) – Unterstützung für die Israelitische Kultusgemeinde (361) – Die allmähliche Auflösung des Zentralkomitees (362) – Föhrenwald und München als Auffangstationen in Deutschland verbliebener jüdischer Überlebender (363)

III. Bruch und Behauptung: Gesellschaftliche Gruppen im Wandel

Paul Erker

Revolution des Dorfes?

Ländliche Bevölkerung zwischen Flüchtlingszustrom und landwirtschaftlichem Strukturwandel 367

Thema und Fragestellung (367)

1. *Allgemeine Züge der Umbruchsphase im ländlichen Sozial- und Wirtschaftsgefüge Bayerns* 368

a) Vergewerblichung und Mobilisierung

Das wirtschaftlich-soziale Gefüge der Landkreise verändert sich (368) – Der Flüchtlingszustrom (369) – Veränderungen des Stadt-Land-Verhältnisses (369)

b) Bäuerliche Sozialposition und landwirtschaftliche Mechanisierung

Die Bauern zwischen Zwangs- und Marktwirtschaft (370) – Landwirtschaftliche Anpassungsprobleme seit der Währungsreform (371) – Familienfremde Arbeitskräfte verdecken den Mechanisierungsbedarf (372) – Landwirtschaftliche Strukturprobleme bereits vor 1945 erkannt (373) – Modernisierungsstau und Haltung der Bauern zur „Maschinisierung“ (373) – Modernisierungsimpulse durch die Militärregierung, Wandel der bäuerlichen Berufsnormen durch die Technisierung (374) – Kleinbauern bleiben auf der Strecke, Sicherheitsstreben und Paritätsforderungen als sozialpsychologische Folgen der Landwirtschaftskrise (375) – Die bäuerlichen Erwerbsgrundlagen verändern sich (376)

2. „Fremde“ im Dorf	377
a) Die letzten Kriegsjahre: Fremdarbeiter und Evakuierte auf dem Lande „Überfremdung“ der Dörfer bereits vor 1945 (377) – Konflikte zwischen Einheimischen und Fremden – Fremdarbeiter, städtische Evakuierte (377)	
b) Flüchtlingszustrom und Dorfgesellschaft Die Flüchtlinge verstärken die urbanen Einflüsse auf dem Lande (379) – Tiefgreifender Wandel der dörflichen Sozialstruktur (380) – Veränderung der Konfessionsstruktur (382) – Bleibende Veränderungen im dörflichen Sozialgefüge (383) – Allmähliche Assimilation erst ab 1948 (386)	
c) Konflikte im Wohnungs- und Arbeitsbereich Zwangseinweisung der Flüchtlinge stößt auf Widerstand (387) – Unterschiedliche Arbeitsmoral (388) – Flüchtlingslandarbeiter (389) – Abwanderung mithelfender Familienangehöriger (390) – Gewerblicher „Gründerboom“ der Flüchtlinge (391)	
d) Kriminalität und Schwarzmarkt auf dem Lande Hungerkriminalität der Flüchtlinge – Felddiebstähle und DP-Feindlichkeit (392) – Massenhafte Verstöße gegen die Bewirtschaftungsordnung (393) – Schwarzmarktgeschäfte, Rechtsbewußtsein, Zusammenhalt im Dorf (395)	
e) Dörfliche Religiosität im Wandel Widerstreitende Einflüsse des Nationalsozialismus in den konfessionellen Milieus (395) – „Säkularisierende“ Impulse durch die Flüchtlinge (397) – Wandel des religiösen Brauchtums (397) – Konflikte um unterschiedliche Frömmigkeitsformen (398) – Auflösung der konfessionellen Homogenität (398)	
f) Das Heiratsverhalten Bäuerliche Kritik am „unmoralischen“ Verhalten der Fremden (400) – Langsamer Anstieg der „Mischehen“ (401) – Konfession und soziale Stellung als Heiratshemmnis (402)	
g) „Kultur“ auf dem Lande Brauchtumskonflikte (403) – Flüchtlingsfeste (403) – Flüchtlingsvereine (405) – Wandel der Nachbarschaftsbeziehungen (406)	
h) Dorfjugend und dörfliche Sozialisation Klagen über die Jugend (407) – „Jugendlichkeit“ der Dörfer unmittelbar nach Kriegsende (407) – Elternhaus, Schule und Kirche (408) – Rasche Assimilation der jungen Flüchtlinge (409)	
3. <i>Machtverschiebung im Dorf</i>	409
a) Flüchtlinge und dörfliche Politik Die neuen Dorfbürgermeister (409) – Ansehen örtlicher NS-Amtsträger oft ungebrochen (410) – Angst der Einheimischen vor politischer „Überfremdung“ bei den Kommunalwahlen 1948 (411) – Flüchtlingsobleute als „Nebenelementen“ (413) – Townhall-meetings (414) – Die Kommunalwahl vom März 1952 (415) – Nachhaltige Veränderungen des politischen Lebens (416)	
b) Die Dorfpfarrer Einflußwandel zwischen NS- und Nachkriegszeit (418) – Flüchtlingsfeindliche Haltung vieler Pfarrer (418) – Zunehmende Kritik an Entnazifizierung und Besatzungsmacht (419) – Politische Einflußnahme (420)	
c) Die Dorflehrer Kirche und Schule nach 1945 (420) – Flüchtlinge als Dorflehrer (421) – Altlehrer kehren zurück (422) – Die Einschätzung der Militärregierung (423)	
4. <i>Zusammenfassung</i>	423

Christoph Boyer

„Deutsche Handwerksordnung“ oder
„zügellose Gewerbefreiheit“

- Das Handwerk zwischen Kriegswirtschaft und Wirtschaftswunder 427
- Kontinuität und Wandel in der Entwicklung der handwerklichen Berufsordnung (427) – Gebundene Handwerkswirtschaft und Großer Befähigungsnachweis als Leitmotive der Handwerksgeschichte (427) – Politisch motivierte Umgestaltungen der Handwerksordnung (429)
1. *Handwerk und Handwerksordnung in der NS-Zeit* 430
- Der Große Befähigungsnachweis und die Vollendung der gebundenen Handwerkswirtschaft (430) – Nationalsozialistische Handwerksrhetorik (430) – Ausnahmebewilligungen – Die Rolle der berufsständischen Organisation im Zulassungsverfahren (431) – „Bereinigung“ der Handwerkswirtschaft, Stärkung der wirtschaftlichen Leistungskraft bis 1939 (431) – Handhabung des Befähigungsnachweises im Krieg (432) – Zwangswirtschaftliche Perfektionierung des Zulassungswesens: Einführung der Bedürfnisprüfung (432) – Stilllegungsaktionen (433) – Betriebsstatistik (433) – „Stilllegungstrauma“, schwindende Loyalität gegenüber dem Regime (434)
2. *Selbständige Handwerksausübung zwischen Kriegsende und Einführung der Gewerbefreiheit 1948/49* 434
- Verstärkter Andrang zur Selbständigkeit: Die Antragsteller (434) – Wirtschaftliche Rahmenbedingungen: Rohstoffmangel (435) – Gewerberechtliche und -politische Rahmenbedingungen: Das Lizenzierungsgesetz (437) – Die Zulassungspraxis, Instanzen und Akteure: Die berufsständische Organisation des Handwerks und der „handwerklich-bürokratische Komplex“ (439) – Stellungnahmen der Gemeinden (442) – Protest der Antragsteller (443) – Statistik der Neugründungen (447) – Ausnahmebewilligungen und Entwicklung der Qualifikationsstruktur (448)
3. *Das Handwerk und die „zügellose Gewerbefreiheit“ 1948/49 bis 1953* . . . 449
- Wirtschaftliche Rahmenbedingungen: Die Lage des Handwerks nach der Währungsreform (450) – Motive und Hintergründe der amerikanischen Gewerbefreiheitspolitik (452) – Deutsch-amerikanischer Konflikt um die Revision des Zulassungsrechts (453) – Reaktion auf die Gewerbefreiheit: Organisierte Protestkampagne des Handwerks (456) – Obstruktionsversuche (458) – Topoi der Handwerksrhetorik: „Deutsche Handwerksordnung“ versus „zügellose Gewerbefreiheit“ (459) – Reaktion der Öffentlichkeit (462)
4. *Die „Verwässerung der Reform“: Von der Gewerbefreiheit zur Bundeshandwerksordnung 1953* 465
- Entwicklung der Betriebszahlen und der Qualifikationsstruktur während der Periode der Gewerbefreiheit (465) – Rücknahme des Oktrois, Wiedereinführung des Befähigungsnachweises in der Bundeshandwerksordnung 1953 (467) – Die Gewerbefreiheit, nur eine Episode? Verstärkung des marktwirtschaftlichen Klimas als Ertrag (467)

Michael Fichter

Aufbau und Neuordnung: Betriebsräte zwischen Klassensolidarität und Betriebsloyalität	469
Forschungsstand und neue Fragen (469) – Gegenstand der Studie (471) – Der Stuttgarter Raum als Untersuchungsfeld (472)	
1. Der geschichtliche Hintergrund: NS-Betriebsgemeinschaft, Krieg und Rüstungswirtschaft	474
Die Ausschaltung der Betriebsräte 1933 (474) – Die NS-Betriebsgemeinschaft (475) – Industriebetriebe im Krieg: Produktion, Arbeitskräfte, Verlagerungen (477) – Einsatz bis zum Schluß (480)	
2. Von der Kriegswirtschaft zur Besatzungskontrolle: Die Betriebe stellen sich um	481
Vorschriften und Requisitionen (481) – Entlassungen, Neueinstellungen und improvisierter Produktionsbeginn (483)	
3. Entstehung und erste Maßnahmen der Betriebsräte im Frühjahr 1945 . . .	486
a) Die Aufbauphase	
Wer waren die Aktivisten? (486) – Die ersten Schritte bei Bosch und Daimler (488) – Gewerkschaftsfunktionäre schalten sich ein (489) – Probleme mit den „wildem Komitees“: Das Beispiel TWS (491)	
b) Gewerkschaftsführung und Unternehmerschaft	
Der Unternehmereinfluß (492) – „Aufbau“ im Selbstverständnis der Betriebsräte (493) – Eine Unternehmer-Karriere (495) – Der vorläufige Württembergische Wirtschaftsrat (496)	
4. Der Kampf um parteipolitischen Einfluß in den Betriebsräten	498
Die Militärregierung ordnet Wahlen in den Betrieben an (498) – Demokratische Wahlen und Einheitslisten – Neue Richtlinien (500) – Das Gespenst der parteipolitischen Aktivität im Betrieb (501) – SPD- und KPD-Betriebszellen (502) – Betriebsratswahlen 1947: Sieg der SPD bleibt aus – Kommunisten in der Defensive (503)	
5. Die Entnazifizierung	504
a) Die ersten Schritte zur politischen Säuberung der Betriebe	
Frühe Ansätze (504) – Die Initiative des Bosch-Betriebsrats (506) – Das Gesetz Nr. 8 (508) – Reaktionen der Bevölkerung (510) – Reinhold Maier über Arbeiter und Bauern im Nationalsozialismus (511) – Die Wirtschaftselite unter Entlassungszwang (511) – Rehabilitierung im Vorstellungsverfahren (514) – Beweisnot und Beurteilungsprobleme: Das Beispiel Fortuna (515) – Bedingungen der Wiedereinstellung von Be- und Entlasteten (516)	
b) Drei Konflikte um die Wiedereinstellung von NS-Belasteten: Boehringer, Fortuna und Bosch	
Boehringer (518) – Fortuna (518) – Bosch (519) – Erfolgreiche Betriebsräte? Ein Resümee (521)	
6. Der betriebliche Wiederaufbau: Arbeitsbedingungen – Leistungswille – Versorgungsprobleme	522
Erfordernisse der Notlage (522) – Einstellungspraxis: Wer wird genommen, wieviel können die Firmen bezahlen? (523) – Einhaltung der Arbeitszeit (525) – Die Alliierten nehmen Korrekturen an der Lohnstruktur vor (526) – Lohnverbesser-	

rungen bei Fortuna und Daimler (526) – Mehr Fehlzeiten, mehr Diebstähle (528) – Firmenleitungen und Betriebsräte „organisieren“ Kompensationsgüter (529) – Ein Beispiel aus den Fortuna-Werken (531) – Verteilungsprobleme bei Daimler in Sindelfingen (531)	
7. <i>Die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen der Betriebsratsarbeit</i>	533
a) Das Kontrollratsgesetz Nr. 22: Betriebsräte Enttäuschung und Hoffnung auf ein neues Gesetz und neue Verfassungsbestimmungen (533)	
b) Die Betriebsvereinbarungen Der Muster-Entwurf (536) – Der Entwurf läßt sich nicht ohne Abstriche in die Praxis umsetzen (536) – Verhandlungen bei Bosch ohne Abschluß (538) – Kontroverse und Einigung bei Daimler (539)	
c) Überbetriebliche Protestaktionen Aktivitäten 1946–1948 (542)	
8. <i>Neue Anforderungen nach der Währungsreform</i>	544
Proteste gegen steigende Preise enden mit Versammlungsverbot (544) – Die Arbeitszeit wird verlängert (545) – Akkordarbeit wieder auf der Tagesordnung (546)	
9. <i>Schlußbemerkung</i>	547

Gerhard Hetzer

Unternehmer und leitende Angestellte zwischen Rüstungseinsatz und politischer Säuberung	551
Industrieller Strukturwandel und Entnazifizierung der Wirtschaft am Beispiel Augsburgs: Fragestellung und Reichweite der Studie (551)	
1. <i>Überblick 1943–1948</i>	552
Ansätze zu langfristigen Veränderungen der industriellen Landschaft im „Totalen Krieg“ (552) – Amerikanische Verhaftungsaktionen gegen Wirtschaftsführer im Sommer 1945 (554) – Formelle Grundlagen der Säuberungsmaßnahmen in der Wirtschaft, ihr Vollzug in den Betrieben (555) – Ein Textilunternehmen in der Umbruchphase: Die SWA in Augsburg (559)	
2. <i>MAN – Der Traditionsbetrieb des Maschinenbaus</i>	561
Betriebsleiter während der Kriegsjahre: Heinrich Riehm, Otto Meyer (561) – Weichenstellungen für die Nachkriegszeit (562) – Amerikanische und britische Zwangsmaßnahmen (564) – Ausklang der Entnazifizierung im Werk Augsburg (565)	
3. <i>Der Messerschmitt-Konzern – Kernstück neuer industriewirtschaftlicher Strukturen</i>	566
Von der Versuchswerkstätte zum Großbetrieb (566) – Die Firma in der Katastrophe der deutschen Lufrüstung (567) – 1945/47: Liquidation oder Schattendasein in Treuhandverwaltung? (570) – Willy Messerschmitt zwischen Internierung, alliierten Offerten und eigenen Zukunftsplänen (572) – Die Rückkehr nach Augsburg (575)	

4. <i>KUKA und Michel – Die wichtigsten Zulieferungsbetriebe der Messerschmitt AG</i>	576
Aufstieg und Fall des Betriebsführers Walter Knappich (576) – Beseitigung der alten Unternehmensleitung und Verhängung der Vermögenskontrolle (579) – Der Sturz des KUKA-Treuhänders, Neuetablierung des alten Managements (582) – Vom Wehrwirtschaftsführer in Augsburg zum Kleinunternehmer in Scheidegg: Stationen des Elektro-Ingenieurs Johann Michel (582)	
5. <i>Exkurs: Industrielle und Techniker im französisch besetzten Friedrichsbärfener Raum</i>	584
Die Nachkriegsentwicklung bei der Dornier GmbH (584) – Die Regiebetriebe der französischen Luftfahrtindustrie im Bodensee-Gebiet (585) – Der Weg Karl Maybachs und Hugo Eckeners zur Abwendung von Demontage und Betriebschließung (586)	
6. <i>Schlußbetrachtung</i>	587

IV. Zur Situation der Familie und der Frauen

Barbara Willenbacher

Zerrüttung und Bewährung der Nachkriegs-Familie	595
Vorbemerkung: Destabilisierung und Restabilisierung der Familie (595)	
1. <i>Die kurzfristigen Desorganisationserscheinungen</i>	597
Kriminalität (597) – Jugendkriminalität (598) – Scheidungen – Scheidungsgründe (599) – Nichteheleiche Geburten (600) – Die Besatzungskinder (601) – Familien ohne Väter (602) – Probleme der alleinstehenden Frauen (602)	
2. <i>Die Restabilisierung von Ehe und Familie</i>	604
Die Familienorientierung in der Nachkriegszeit – Heiratsboom (604) – Die Gleichberechtigung der Frauen (605) – Erwerbstätigkeit der Frauen (607) – Die rechtliche Gleichstellung der Frauen (607) – Die Rolle des Vaters – Die Autorität des Vaters (609) – Die Eltern-Kind-Beziehung (612)	
3. <i>Die Flüchtlingsfamilien</i>	614
Arbeitslosigkeit (614) – Unvollständige Familien (615) – Sozialer Abstieg (616) – Zusammenfassung (617)	

Nori Möding

Die Stunde der Frauen?

Frauen und Frauenorganisationen des bürgerlichen Lagers	619
Thema – Fragestellung (619)	
1. <i>Zur Situation von Frauen nach dem Krieg</i>	620
Allgemeine Lage und Familie (620) – Die Kosten der „Überlebensarbeit“ (620) –	

Verändertes Geschlechterverhältnis? (622) – Statistisches zum politischen und öffentlichen Frauenengagement (623) – Frauen in den Parteien (626) – Wählerinnen (627) – Frauen in der CDU (628)	
2. <i>Zwei engagierte bürgerliche Frauen</i>	628
Gabriele Strecker (628) – Motive ihres Engagements (631) – Leonore Mayer-Katz (632) – Motive ihres Engagements (635)	
3. <i>Frauenorganisationen: Selbstverständnis und Motive</i>	636
Vielfältige Engagements sofort nach Kriegsende (636) – Einflüsse der Besatzungsmacht (637) – Überparteilichkeit und Wiederaufbaugemeinschaft (638) – Elemente des „Profils“ engagierter Frauen (639) – Weiblichkeitsmythen: Mütterlichkeit und Frieden (640) – Familie und Nation (641) – „Weibliche“ versus „männliche“ Politik (642) – Politische Polarisierung in den Frauenorganisationen (644)	
4. <i>Die Stunde vertan?</i>	645

V. Von der Wehrmacht zur Bundeswehr

Bernhard R. Kroener

Auf dem Weg zu einer „nationalsozialistischen Volksarmee“

Die soziale Öffnung des Heeresoffizierkorps im Zweiten Weltkrieg	651
Frontkämpfermythologie und Nationalsozialismus (651) – Stärke des aktiven Heeresoffizierkorps 1932–1944 (652) – Verjüngung und soziale Nivellierung (653)	
1. <i>Kriterien der „Auslese“</i>	654
a) Das Aufnahme ritual der Offizierbewerbung Formen der Offizierbewerbung während des Krieges (654)	
b) Psychologische Tests und Bewährung im Kampf Funktionalität statt ständischer Exklusivität (655) – Auslese durch Bewährung an der Front (656) – Die Rolle der Psychologischen Prüfstellen (657) – Offizierverluste 1944 (659)	
c) Die Offizierwahl „Volksoffizierkorps“ und „Regimentsritterschaft“ (659) – Ideologisch fixierte Disziplinierungsmechanismen (660)	
d) Die Selektion des sozialen Umfeldes über die Heiratsordnung für Offiziere Die Überlebenskraft tradierter Normen – Offizierreihen in der Weimarer Republik (662) – „Arisierung“ von Offizierreihen (663) – Uneheliche Soldatenkinder (664) – Das Heer und der SS-Befehl vom 28. Oktober 1939 (665) – Bevölkerungspolitik im Krieg – Offener Brief von Rudolf Heß an eine unverheiratete Mutter (666) – Heiratsalter für Offiziere (666) – Die NSDAP und die Staats-treue der Offizierfrauen (667) – Lebenswandel und „Persönlichkeitswert“ (669) – Die Berufstätigkeit der Ehefrau (669) – Ehen deutscher Offiziere mit Ausländerinnen (670)	
e) Der Ehrenkodex Ständischer Ehrbegriff und „blinder Gehorsam“ (671) – Ehrengerichte (672)	
2. <i>Beförderungskriterien: Anciennität oder Leistung?</i>	673
Offizierverluste und Leistungsbeförderung (673) – Die Vereinheitlichung der	

Offizierlaufbahnen (674) – Blitzkarrieren und Dienstgradherabsetzung (676) – Offizierkorps und Volksgemeinschaftsideologie (677)

3. *Zur Typologie des Frontoffiziers des Zweiten Weltkrieges* 678

Die Bedeutung der Frontoffiziere des Zweiten Weltkrieges für den Aufbau der Bundeswehr (678) – Herkunftsstruktur – Der Abschied von den „offizierfähigen Schichten“ (679) – Stadt-Land-Gefälle beim Offizierersatz (680) – Offizierkorps und NSDAP (680) – Schlußbemerkung (681)

Georg Meyer

Soldaten ohne Armee

Berufssoldaten im Kampf um Standesehre und Versorgung 683

Nichtexistenz des Militärs als Berufsgruppe 1945/55 – Deklassierung (683)

1. *Die Not* 684

Kontrollratsgesetz Nr. 34 (685) – Spezifische Elendsformen (685) – Versorgungsfrage (686) – 131er Gesetz (688) – Gefahr der Radikalisierung? (690) – Politische Dimension der Versorgungsfrage (690)

2. *Hindernisse auf dem Weg in das Berufsleben* 692

Beschäftigungsboykott (692) – Schwierigkeiten bei der Zulassung zum Studium (693) – Berufserfahrung und Horizonsweiterung (694) – Fremdenlegion (695) – Dienstgruppen (696)

3. *Kriegsgefangenschaft, Internierung, Automatischer Arrest* 697

Besondere Behandlung von Generalen und Generalstabsoffizieren (697) – Nachwirkungen der Kriegsgefangenschaft (698)

4. *Entnazifizierung* 699

„Befreiungsgesetz“ (699) – „Screening“ (700) – Sonderspruchkammer Neustadt-Lager (700) – Entnazifizierungsfolgen (701)

5. *Kriegsverbrecher-Prozesse* 703

Bestrafung vor dem Hintergrund früher Erwägungen für einen westdeutschen Verteidigungsbeitrag (703) – Kritik an den Verfahren (704) – Undifferenzierte Vorwürfe und unklare Rechtssetzungen (705) – Behinderung der Verteidigung (706) – Freispruch von OKW und Generalstab (708) – Politische Absichten der Anklage (710) – Churchills Kritik (710) – 80 000 Verfahren (711) – Strafverbüßung (712) – Bemühungen um Revision (713)

6. *Bestandsaufnahme und Gewissenserforschung* 716

Rechtfertigungsversuche (716) – Hindernisse bei der Gewissenserforschung (717) – Die Hansen-Formel zum 20. Juli 1944 (720) – Nursoldaten, Opportunisten, Kritiker (721) – Bad Boll (723)

7. *Umwege zu einer Interessenvertretung* 724

Folgen des Koalitionsverbots (724) – „Veiel-Kreis“ und ähnliche Vereinigungen (726) – „Bund versorgungsberechtigter ehemaliger Wehrmachtsangehöriger“ (BvW) (728) – Soziale oder politische Zielsetzung? (729) – Adenauers Ehrenerklärung vom Dezember 1952 (730) – „Schutzbund“ HLAG, Weg zum VdS (732) – Uelzener Tagung (736) – Organisatorischer Wildwuchs (737)

8. <i>Die Gründung des VdS</i>	738
Entwicklungen im Sommer 1951 (738) – Das Altenberger Gespräch am 21./22. Juli 1951 (740) – Die Gründungsversammlung (742) – Friebners Scheitern (745) – Bescheidene Ziele und Wirkungen des VdS (746)	
9. <i>Schlußbetrachtung</i>	749
Entmythologisierung des Militärs – Gesellschaftliche Veränderungen in ihren Auswirkungen auf das Militär in Deutschland (749)	

Abkürzungen	751
-----------------------	-----

Auswahlbibliographie	754
--------------------------------	-----